

DAH DIREKT

Quartalsbericht der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.

Nr. 2 / Sommer 2001

SELBSTHILFE

Netzwerke der Deutschen AIDS-Hilfe sind zwar so verschieden und vielfältig wie die Menschen, die sich in ihnen engagieren, gemeinsam ist ihnen aber, dass sie etwas bewegen wollen: S. 2

L(I)EBEN UNTERM REGENBOGEN

„Selbstverständlich lesbisch und schwul!“ – Am CSD, Symbol für die que(e)r Emanzipation, feiern Schwule und Lesben selbstbewusst und fröhlich ihre Lebens- und Liebesweisen. Auch AIDS-Hilfe ist mit dabei, aus gutem Grund. Bei allem Feiern aber gibt es auch Anlass, einmal genauer hinzusehen, wie es denn wirklich um die schwul-lesbische „Selbstverständlichkeit“ bestellt ist. S. 3

MIGRATION

Unterstützung für Beratung und Betreuung: Wir haben untersucht, was für eine angemessene Versorgung der steigenden Zahl nichtdeutscher Klient(inn)en von AIDS-Hilfe nötig ist. S. 4

20 Jahre HIV/AIDS

Am 5. Juni 1981 beschrieben amerikanische Wissenschaftler zum ersten Mal klinische Symptome einer Krankheit, die später unter dem Namen „AIDS“ bekannt werden sollte (Acquired Immune Deficiency Syndrome = erworbenes Immunschwäche-Syndrom). Zwanzig Jahre später hat sich die AIDS-Epidemie bis in den letzten Winkel der Erde ausgebreitet; an die 22 Millionen Menschen sind bisher an der Krankheit gestorben, über 36 Millionen leben mit HIV, dem Virus, das AIDS verursacht.

Trotz dieser düsteren Lage hat es in den vergangenen zwei Jahrzehnten aber auch entscheidende Durchbrüche beim Versuch gegeben, die Epidemie unter Kontrolle zu bringen. Die folgende Übersicht erinnert an einige wichtige Ereignisse und Daten:

1981

Erste Fälle eines ungewöhnlichen Immunversagens bei schwulen Männern in den Vereinigten Staaten.

1982

AIDS, das erworbene Immunschwäche-Syndrom, wird erstmals definiert. Im Laufe eines Jahres werden drei Übertragungswege identifiziert: Bluttransfusionen, die Mutter-Kind-Übertragung und die sexuelle Übertragung.

1983

Das humane Immunschwäche-Virus (Human Immunodeficiency Virus, HIV) wird als Auslöser von AIDS identifiziert. In Afrika zeigt sich eine heterosexuelle AIDS-Epidemie.

Fortsetzung S. 2

Sondersitzung der Vereinten Nationen zu HIV/AIDS

„Globale Krise, globales Handeln“ – unter diesem Motto berieten Staats- und Regierungschefs sowie Vertreter/innen von AIDS-Organisationen aus der ganzen Welt (u.a. auch der DAH) vom 25.-27. Juni in New York darüber, wie der AIDS-Krise begegnet werden kann. Am Ende der Konferenz sollte eine verbindliche politische Erklärung mit konkreten Maßnahmen und Zeitplänen stehen, um das auf dem UN-Millenniums-Gipfel beschlossene Ziel zu erreichen, bis 2015 den weiteren Anstieg bei der HIV/AIDS-Ausbreitung zu stoppen und umzukehren. „Die Fakten zeigen, dass wir etwas gegen die Epidemie tun können“, erklärte dazu Dr. Peter Piot, Geschäftsführer von UNAIDS (AIDS-Organisation der Vereinten Nationen), „aber bisher leisten wir nur einen Bruchteil dessen, was unbedingt nötig



UNAIDS
UNICEF · UNDP · UNFPA · UNDCP
UNESCO · WHO · WELTBANK

wäre.“ Nach Angaben von UNAIDS wären das jährlich 7-10 Milliarden Dollar, die Hälfte davon allein für Afrika. Tatsächlich aber steht allen Entwicklungsländern zusammen (in denen 95 % der etwa 36 Mio. Menschen mit HIV/AIDS leben) jährlich lediglich rund eine Milliarde Dollar zur Verfügung. UN-Generalsekretär

Kofi Annan hat deshalb die Einrichtung eines globalen Gesundheitsfonds gegen AIDS, Tuberkulose und Malaria angeregt und wird darin auch von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) unterstützt, die in einer Resolution zur UN-Sondersitzung höchste Priorität für die Immunschwächekrankheit im Gesundheitswesen und in den Entwicklungsplänen fordert.

@ <http://www.un.org/ga/aids>

HINTERGRUND

Seit Anfang der 80er Jahre sind mehr als 21 Mio. Menschen an den Folgen von HIV/AIDS gestorben, über 75 % davon in den Ländern südlich der Sahara.

Heute leben etwa 36 Mio. Menschen mit HIV/AIDS (über 25 Millionen allein in Afrika), wobei die meisten von ihnen nichts von ihrer Infektion wissen.

In 16 Ländern sind mehr als 10 % der Menschen zwischen 15 und 49 Jahren HIV-positiv, in sieben Ländern (alle im südlichen Afrika) ist sogar jede/r Fünfte infiziert.

In den am schwersten betroffenen Ländern wird wahrscheinlich die Hälfte bis zwei Drittel aller

heute 15-Jährigen an der Immunschwächekrankheit sterben.

Mehr als 13 Mio. Kinder haben durch die Folgen von HIV/AIDS einen oder beide Elternteile verloren.

AIDS hat verheerende Folgen auch für die Wirtschaft und Gesellschaft der betroffenen Länder und macht die mühsam erreichten Fortschritte zunichte.

Länder wie Brasilien, Thailand oder Uganda zeigen aber, dass eine konsequente Strategie, welche die von HIV/AIDS besonders bedrohten und betroffenen Gruppen einbezieht, anstatt sie zu diskriminieren, die Epidemie eindämmen und sogar zurückdrängen kann.

Fortsetzung von S. 1

20 Jahre HIV/AIDS



1985
Das Ausmaß der sich schnell ausbreitenden Epidemie wird immer deutlicher. AIDS-Fälle gibt es mittlerweile in allen Regionen der Erde.

Der Filmstar Rock Hudson ist die erste international bekannte Persönlichkeit, die ihre AIDS-Erkrankung öffentlich macht.

In den USA wird der erste HIV-Antikörpertest zugelassen; Blutspenden werden seither routinemäßig getestet.

1987
Gründung des Internationalen Rates der AIDS-Hilfe-Organisationen (ICASO) und des weltweiten Netzwerks der Menschen mit HIV und AIDS (GNP+).

Die Welt-Gesundheitsorganisation (WHO) richtet ein Sonderprogramm zu AIDS ein.

In den Vereinigten Staaten wird das erste Medikament gegen AIDS zugelassen (AZT).

1988
Am 1. Dezember treffen sich in London Gesundheitsminister aus der ganzen Welt, um über die HIV/AIDS-Epidemie zu beraten; seither wird dieser Tag in jedem Jahr als Welt-AIDS-Tag begangen.

1991-1993
Die HIV-Rate bei jungen Schwangeren in Uganda fällt – die erste sinkende Kurve in einem Entwicklungsland. Der Erfolg wird auf eine landesweite Präventionskampagne zurückgeführt.

1994
Wissenschaftler entwickeln eine Behandlung zur Vermeidung der Mutter-Kind-Übertragung.

1995
In Osteuropa bricht eine HIV-Epidemie unter intravenös Drogen Gebrauchenden aus.

1996
UNAIDS wird gegründet, das HIV/AIDS-Programm der Vereinten Nationen.

Auf der Welt-AIDS-Konferenz in Vancouver werden zum ersten Mal Beweise für die Wirksamkeit der hochaktiven antiretroviralen Therapie (HAART) präsentiert.

1998
Brasilien ist das erste Entwicklungsland, dessen öffentliches Gesundheitssystem der Bevölkerung die antiretrovirale Therapie anbietet.

1999
In Thailand beginnt eine Studie zur Überprüfung der Wirksamkeit eines potenziellen Impfstoffs.

2000
Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen diskutiert zum ersten Mal in seiner Geschichte über HIV/AIDS als sicherheitsrelevantes Thema.

2001
UN-Generalsekretär Kofi Annan ruft die Weltgemeinschaft zum Handeln gegen die HIV/AIDS-Epidemie auf und schlägt die Schaffung eines globalen AIDS-Fonds vor.

LEBEN MIT HIV/AIDS

POSITIV LEBEN

INFORMATIONEN UND ANREGUNGEN FÜR (HETEROSEXUELLE) FRAUEN

5., neu bearbeitete Auflage



Best.-Nr.: 020071

Mit dem Wissen, HIV-positiv zu sein, verändert sich plötzlich das Leben, auch wenn man vielleicht schon seit längerem infiziert ist. „Ich trage das Virus in mir“ – dieser Gedanke wirkt oft wie eine unsichtbare Mauer aus Angst: vor der Reaktion von Freundinnen, Verwandten, Nachbarn oder Kollegen, davor, den Partner zu infizieren, davor, was mit der Familie wird.

Unsere Broschüre greift Fragen von Frauen auf, die gerade ihr positives Testergebnis bekommen haben, geht auf Themen wie Sexualität, Partnerschaft und Schwangerschaft ein und gibt Tipps für das Leben mit der HIV-Infektion. Wir hoffen, dass sie eine Hilfe beim ersten Sortieren der Gedanken und Gefühle ist, Wege aus der Angst aufzeigt und zum Darüber-Sprechen anregt: mit dem Partner, mit anderen HIV-Positiven, mit Freunden, Angehörigen oder Berater(inne)n.

LEITFADEN MEDIZINISCHE BEHANDLMÖGLICHKEITEN

3., überarbeitete Auflage

Ob HIV-Prävention, HI-Virus oder Krankheitsverlauf: Ständig kommen neue Erkenntnisse hinzu, ist heute falsch, was gestern noch richtig war. Ähnlich sieht das bei der Therapie aus. Wir haben deswegen den „Leitfaden Medizinische Behandlungsmöglichkeiten bei HIV und AIDS“ überarbeitet, um neueren Entwicklungen Rechnung zu tragen. Unsere „Einstiegs-Broschüre“ informiert in leicht verständlicher Sprache über HIV/AIDS, über Diagnose, Überwachung und Stadien der HIV-Infektion und Ansatzpunkte für Medikamente gegen HIV. Und sie beantwortet Fragen, die sich nach einem positiven HIV-Testergebnis stellen können: Therapiebeginn – wann? Worauf ist bei der Auswahl der Medikamente zu achten? Welche Neben- und Wechselwirkungen gibt es? Was heißt „Therapietreue“? usw. Darüber hinaus haben aber auch die Themen „Anregung und Stärkung des Immunsystems“, „Ergänzende Behandlung“ und das Arzt-Patient-Verhältnis ihren Raum – Gesundheit ist schließlich nicht nur eine Frage von „Pillen“...

Best.-Nr.: 020069

SELBSTHILFE-NETZWERKE

NEUES INFO-FALTBLATT



Best.-Nr.: 040009

Selbsthilfe hat viele Facetten, und die Menschen, die sich darin engagieren, sind sehr verschieden. Das gilt auch für die Selbsthilfe-Netzwerke im Umfeld der AIDS-Hilfe, die sich in unserem neuen Flyer vorstellen: Das Netzwerk der Angehörigen von Menschen mit HIV und AIDS, JES – Junkies, Ehemalige und Substituierte, Netzwerk plus – das bundesweite Netzwerk der Menschen mit HIV und AIDS und das Netzwerk Frauen und AIDS. Jedes hat sein eigenes Gesicht – gemeinsam aber ist ihnen, dass sie etwas bewegen wollen, bei sich selbst und bei anderen.

Wir hoffen, dass der eine oder die andere Lust aufs Mitmachen bekommt, auf neue Begegnungen und interessante Gespräche, Lust darauf, den Rahmen für das Leben mit HIV/AIDS mitzugestalten. Interessierte und Leute, die sich engagieren wollen, sind herzlich willkommen!

NEUES DAH-NETZWERK

Nicht im Info-Faltblatt vertreten ist die „Konferenz der schwulen Landesnetzwerke“ (KSL), die nicht primär zum Thema HIV/AIDS arbeitet. Gleichwohl ist die KSL als DAH-Netzwerk anerkannt worden und hat Sitz und Stimme auch im Delegiertenrat, weil sie aufgrund ihrer Basisnähe ein wichtiger Kooperationspartner für die strukturelle Prävention ist, die ja nicht nur auf das Verhalten, sondern auch auf die Verhältnisse zielt.

Die KSL, gegründet im März 1998, vernetzt die schwule (und schwulesbische) Selbsthilfefarbeit auf Landesebene und dient der gemeinsamen Interessenvertretung auf Bundesebene sowie der Koordination und Durchführung gemeinsamer Projekte. Unterstützt werden auch regionale Gruppen und Initiativen, bei denen die Vernetzungsarbeit (noch) nicht durch Landes- oder Themenverbände geschieht, z.B. durch das Angebot von Fachtagungen.

@ <http://stadt.gay-web.de/ksl>

L(I)EBEN UNTERM REGENBOGEN

DAH beim CSD 2001



AIDS-Hilfe ist auch ein Teil der schwulen Szenen und daher in vielen Städten beim CSD dabei. Auch die DAH beteiligte sich mit einem Wagen an der Parade zum Berliner CSD am 23. Juni, der unter dem Motto „Wir stellen uns que(e)r gegen rechts“ stand. Da rechte Gewalt sicher nicht nur in Berlin ein Problem ist, haben wir das Motto in einer Anzeige aufgegriffen, die im Juni bundesweit in vielen Medien geschaltet war. „Warum muss sich die AIDS-Hilfe denn jetzt auch noch politisch engagieren?!“, mag manche/r fragen. Ganz einfach: Für uns gehören das Verhalten und die Verhältnisse zusammen, auch und gerade in der Prävention. Deswegen kämpft die AIDS-Hilfe gegen Ausgrenzung und für die Vielfalt der Lebensstile – und zwar auch innerhalb der schwulen Szenen (siehe auch den nebenstehenden Kommentar). Und deswegen wol-

len wir das Selbstbewusstsein von Schwulen, Lesben, Transsexuellen, HIV-Positiven stärken. Denn wer selbstbewusst sein Leben lebt, kann für sich und andere Verantwortung übernehmen. Nicht nur beim Schutz vor HIV und anderen sexuell übertragenen Infektionen...



Stichwort: CSD

Der „Christopher-Street-Day“ (CSD) erinnert an den 27. Juni 1969: Die Polizei machte wieder einmal eine Razzia im „Stonewall Inn“ in der Christopher Street, mitten in Greenwich Village, dem „schwulen“ Viertel New Yorks. Eigentlich „Routine“, aber diesmal hatte sie die Rechnung ohne den Wirt und die Gäste gemacht – die Besucher/-innen wehrten sich. Zwei Tage lang gab es Krawalle, und der Aufstand der Schwulen, Lesben und Transsexuellen gegen Schikanen und Diskriminierung hatte Signalwirkung über Amerika hinaus.

BERATUNG VON LESBEN UND SCHWULEN

Kongress-Dokumentation



Best.-Nr.: 020064

Selbstverständlich lesbisch und schwul?!“ – dieser Frage ging der siebte Kongress des Verbandes der lesbischen Psychologinnen und schwulen Psychologen in Deutschland (VLSP) nach, dessen Dokumentation wir hiermit vorlegen. Deutlich wird: Ängste, Vorbehalte und Ablehnung belasten und erschweren nicht nur die Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung von Lesben und Schwulen, sondern auch die psychotherapeutische Ausbildung und Praxis. Schwierigkeiten mit dem Selbstwertgefühl aber sind auch für die Prävention von Bedeutung: Wenn ich mir nur wenig wert bin, habe ich auch wenig(er) Anlass, mich selbst und andere zu schützen. Dem Thema „Lust und Frust im Zeitalter von AIDS“ widmet sich denn auch ein großer Teil des Bandes: Neben der Psychodynamik ungeschützter Sexualität zwischen Männern geht es um die neuen Herausforderungen durch die Anti-HIV-Therapien – und ihre Grenzen.

SCHWULE MÄNNER, AIDS UND SAFER SEX

AIDS-FORUM DAH Band 40

Zum mittlerweile vierten Mal hat der Sozialwissenschaftler Michael Bochow im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) schwule Männer aus ganz Deutschland zu ihrem Leben und Lieben in den Zeiten von HIV und AIDS befragt. In unserem neuen Band aus der Reihe AIDS-FORUM DAH präsentiert er seine Daten zur Lebenssituation Schwuler, zu Sexualität und Risiko- bzw. Schutzverhalten, zu HIV/AIDS und anderen sexuell übertragbaren Infektionen, zu antischwuler Gewalt und noch einigem mehr. Dabei bleibt der Autor nicht bei der bloßen Aneinanderreihung von Zahlen stehen, sondern zieht aus seinen Ergebnissen wichtige Schlüsse für die HIV/AIDS-Prävention. Dazu gehören: Eindeutige Aussagen zu Möglichkeiten und vor allem Grenzen der Kombinationstherapien sowie ihren Nebenwirkungen, Auf- und Ausbau von Internet-Seiten zur besseren Erreichbarkeit „szenerferner“ Homosexueller, verstärktes Senden passgenauer Botschaften für sozial benachteiligte bzw. verdeckt lebende Schwule und Männer, die Sex mit Männern haben, ohne sich als schwul zu definieren.

STANDPUNKT

Wer grenzt hier wen aus?

Alljährlich feiern Schwule, Lesben und andere „que(e)re“ Menschen am Christopher-Street-Day (CSD) die schöne, que(e)re Welt und protestieren gegen Ausgrenzung und Diskriminierung – farbenfroh, fröhlich und frech. Auch die AIDS-Hilfe feiert mit, aus gutem Grund (siehe „DAH beim CSD“ auf dieser Seite).



Über all dem Feiern und Protestieren sollten wir aber nicht übersehen, dass nicht nur „die Gesellschaft“ uns ausgrenzt, sondern dass wir selbst oft genug andere an den Rand drängen – oder gar nicht erst beachten. Hand aufs Herz: Häufig genügt doch ein kurzer Blick, und der andere ist als „Tunte“, „Alter“, „Dicker“ bei uns durchgefallen.

Zugleich leiden viele an der Kälte, die oft genug in der schwulen Szene herrscht. Vor allem, wer nicht (mehr) „jung und schön“ ist, sich unsicher fühlt, nicht immer „gut drauf“, vielleicht auch nicht gesund ist. Wer aber zu spüren bekommt (oder denkt), dass er für andere nichts wert ist, hat oft Schwierigkeiten, die eigenen Interessen durchzusetzen, wird den Schutz der eigenen Gesundheit (und der Gesundheit anderer) vielleicht nicht so wichtig nehmen – ein Zusammenhang, den auch die HIV/AIDS-Prävention ernst nehmen muss. Aktionen wie „Freundliche Szene“ in München oder „Die Szene bist du“ aus Nordrhein-Westfalen, aber auch unser neues Plakat „Heimat Szene? Aufmerksamkeit statt Nicht(be)achtung“ setzen genau hier an: Die Männer, welche die schwulen Szenen nutzen, haben es zu einem guten Teil selbst in der Hand, welches Klima dort herrscht. Sicher keine revolutionäre Erkenntnis, aber es lohnt sich, hin und wieder daran zu erinnern: Den Respekt, die Akzeptanz und die Toleranz, die ich für mich selbst einfordere, muss ich auch anderen gewähren. Und dann kann und soll ich auch das schwul-lesbisch-que(e)re Leben und Lieben feiern.

Holger Sweers

Bereich Aufklärung und Information
der Deutschen AIDS-Hilfe

NACHRUF

Prof. Dr. Friedrich Bschor

Am 1. April 2001 ist Prof. Dr. Friedrich Bschor im Alter von 81 Jahren verstorben. Bschor, Professor am Institut für Rechtsmedizin der Freien Universität Berlin, hat sich bereits in den 60er und 70er Jahren für neue Wege in der Drogenpolitik eingesetzt. Er brachte Drogen gebrauchenden Menschen schon zu einer Zeit öffentlich Respekt entgegen, als Drogenkonsum gesellschaftlich noch stark tabuisiert war – das hat ihm manche Nachteile und Kränkungen eingetragen.

JES, das bundesweite Netzwerk der Junkies, Ehemaligen und Substituierten, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren und sich – ganz in seinem Sinne – auch weiterhin für Schadensminimierung, Akzeptanz von Drogengebraucher(inne)n und ein menschenwürdiges Leben mit Drogen einsetzen.

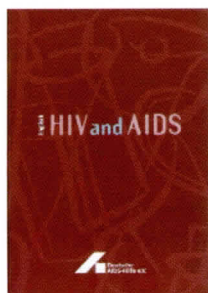
Dirk Schäffer
DAH-Drogenreferent

Die in **DAH DIREKT** vorgestellten Medien können beim Versand der DAH angefordert werden:
Tel.: 030 - 69 00 87 44
Fax: 030 - 69 04 13 00
E-Mail: versand@dah.aidshilfe.de

MIGRATION

HIV UND AIDS: HEUTIGER WISSENSSTAND

IN ENGLISCH, FRANZÖSISCH, SPANISCH

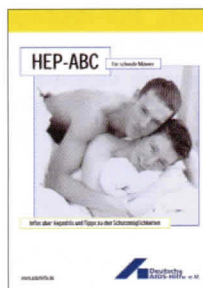


Best.-Nr.: 020064

Die drei Broschüren geben in betont einfacher Sprache die wichtigsten Informationen zu HIV/AIDS und zu den Schutzmöglichkeiten wieder. Darüber hinaus gehen sie kurz auf Fragen zur gesundheitlichen Versorgung im Krankheitsfall ein, um eine Schneise durch den „Dschungel“ unseres Gesundheitssystems zu schlagen. Im Anhang finden sich zahlreiche Adressen, bei denen Migrant(inn)en Beratung und Hilfe finden.

NEUERSCHEINUNGEN

HEPATITIS-ABC FÜR SCHWULE MÄNNER



Best.-Nr.: 020072

Die Deutsche AIDS-Hilfe versteht HIV-Prävention als einen Baustein zu umfassender Gesundheitsförderung. Zu der gehört auch die Prävention anderer sexuell übertragbarer Infektionen wie Hepatitis. Viele (schwule) Männer wissen nur wenig darüber; hier soll unser neues „HEP-ABC“ Abhilfe schaffen: Es zeigt auf, wie man(n) sich und andere beim Sex schützen kann, ob eine Impfung sinnvoll ist, wie die Krankheit verläuft und wie man sie erkennt – und nicht zuletzt, wer Informationen, Rat und Hilfe bietet.

ENTGIFTUNGSMÖGLICHKEITEN

3., völlig überarbeitete Auflage

Immer wieder werden Berater/innen in AIDS- und Drogenhilfen nach Entgiftungsmöglichkeiten gefragt. Da hat sich in den letzten Jahren einiges getan: Neue Angebote sind hinzugekommen, und es ist einfacher geworden, auf spezielle Erfordernisse und individuelle Besonderheiten sowie Wünsche von Drogengebraucher(inne)n einzugehen. Wir haben daher unsere Übersicht über die uns bekannten Entgiftungseinrichtungen auf den neuesten Stand gebracht und hoffen, dass sie in der Beratungsarbeit gute Dienste leisten wird.

VERANSTALTUNGSKALENDER II. HALBJAHR 2001



Best.-Nr.: 020043

Unsere Fortbildungsveranstaltungen wollen haupt- und ehrenamtlich Tätige dabei unterstützen, sich das Wissen und die Kompetenzen anzueignen, die sie für die AIDS-Hilfe-Arbeit brauchen: Da gibt es Seminare für Männer und Frauen, die mit Strichern und Callboys arbeiten, Veranstaltungen für Vor-Ort-Arbeiter in schwulen Szenen, für Mitarbeiter/innen aus der Drogen(selbst)hilfe, für Menschen, die mit Inhaftierten arbeiten, für Berater/innen und Betreuer/innen und, und, und...

Ergänzt werden diese Angebote durch einige eher konzeptionell ausgerichtete Veranstaltungen, in denen die Präventionsarbeit grundlegend überdacht wird, um sie den sich verändernden Anforderungen anzupassen.

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Deutsche AIDS-Hilfe e.V.
Dieffenbachstr. 33, 10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 00 87 - 0

Internet: <http://www.aidshilfe.de>
E-Mail: dah@aidshilfe.de

DAH DIREKT erscheint vierteljährlich.

Redaktion, Gestaltung und Illustration:

Lindner und Partner - Grafiker und Journalist, Berlin
E-Mail: direkt@dah.aidshilfe.de

Die DAH ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind daher steuerabzugsfähig. *Spendenkonto: Berliner Sparkasse, Konto 220 220 220, BLZ 100 500 00.* Sie können die Arbeit der DAH auch unterstützen, indem Sie Fördermitglied werden; nähere Informationen unter <http://www.aidshilfe.de> („Ein Mittel gegen AIDS“) oder bei der DAH.

Die Arbeit der DAH wird dauerhaft von folgenden Unternehmen unterstützt:

